

W

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Woran glauben?

Religionen und Konfessionen in Deutschland.

- Ausarbeitung -



Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages

Verfasser/in: [REDACTED]

Woran glauben?

Religionen und Konfessionen in Deutschland.

Ausarbeitung WD 1 - 3000 - 232/08

Abschluss der Arbeit: 16. Dezember 2008

Fachbereich WD 1: Geschichte, Zeitgeschichte und Politik

Telefon: [REDACTED]

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Die Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste sind dazu bestimmt, Mitglieder des Deutschen Bundestages bei der Wahrnehmung des Mandats zu unterstützen. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W.

- Zusammenfassung -

Ende 2006 gaben rund zwei Drittel der deutschen Bevölkerung an, Mitglied einer der beiden großen Volkskirchen zu sein, und zwar je zur Hälfte der katholischen Kirche bzw. der evangelischen. Ein weiteres Drittel der Bevölkerung bezeichnete sich als konfessions- bzw. religionslos oder gehörte einer anderen Religions- oder Konfessionsgemeinschaft an. Hierzu zählten ca. 3,3 Millionen Muslime und 1,4 Millionen Christen orthodoxer und orientalischer Kirchen. 105.000 Einwohner Deutschlands sind Mitglieder jüdischer Gemeinden. Während für die letztgenannten Glaubensgruppen kaum statistisches Material vorliegt, lassen zumindest die vorliegenden Statistiken für die beiden Volkskirchen einige grundlegende Aussagen sowie Schlussfolgerungen zu. Seit Jahrzehnten sinkt kontinuierlich der Anteil derer, die Mitglieder der beiden Volkskirchen sind, so dass von einer „Entkirchlichung“ bzw. „Entchristlichung“ der Gesellschaft gesprochen werden kann. Andererseits ist in Deutschland wie auch weltweit die Entwicklung zu beobachten, dass der einzelne seine religiöse Sinnsuche eher auf spirituelle Angebote ausrichtet, die jenseits der herkömmlichen Konfessionen und Religionen angesiedelt sind. Die These von der Säkularisierung moderner Gesellschaften, die durch Urbanisierung, Industrialisierung, Erhöhung des Bildungsniveaus, Ausbau des Dienstleistungssektors, Anstieg der Lebensstandards etc. gekennzeichnet ist, rückt zunehmend in den Hintergrund. Statt dessen sprechen Soziologen davon, dass Religion ihre bleibende Prägestärke auch unter den Bedingungen sich modernisierender Gesellschaften beibehalten wird.

Inhalt

1.	Kirchen, Religion und Religiosität	4
2.	Kirchenzugehörigkeit in Deutschland	5
3.	Kirchenakzeptanz	12
4.	Entwicklungstendenzen	14
5.	Literatur	15

1. Kirchen, Religion und Religiosität

Die religiöse Landkarte Deutschlands hat sich in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkrieges entscheidend gewandelt. Boten sich als Möglichkeiten konfessioneller Zugehörigkeit in erster Linie die beiden großen Volkskirchen an, wobei Tradition, soziale und regionale Herkunft die Entscheidungsfreiheit für die eine oder andere Konfession eher in Grenzen hielten, gibt es zunehmend mehr „Angebote“ auf dem Markt der Spiritualität. So existieren allein im orthodoxen Christentum 13 verschiedene Kirchen mit rund 935.000 Gläubigen.¹ Ebenfalls auf dem Vormarsch befinden sich die christlichen Freikirchen, die sich von den beiden großen Kirchen abgespalten haben. Ihre Mitgliederzahl beträgt inzwischen 1.164.000.² Die drittgrößte Gruppe von Glaubensangehörigen in Deutschland bilden inzwischen die Muslime. Wie andere Kirchen- und Religionsgemeinschaften auch, streben sie die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts an. Die Zahl der Anhänger wird auf 3,2 bis 3,3 Millionen geschätzt, wobei ca. 2,5 Millionen sich als Sunniten bezeichnen. 105.000 Einwohner Deutschlands sind Mitglieder jüdischer Gemeinden. 1988 gründete sich die Deutsche Buddhistische Union – Buddhistische Religionsgemeinschaft e.V., der, untergliedert in ca. 100 Gruppen nach eigenen Angaben 165.000 Gläubige angehören. Anhänger des Hinduismus leben in Deutschland ca. 98.000. Daneben existiert mit wachsender Tendenz eine religiöse Szene außerhalb der christlichen Groß- und Freikirchen. Hierzu zählen Sekten, freireligiöse Gemeinschaften, aber auch insbesondere aus dem amerikanischen Raum nach Deutschland kommende freikirchliche Bewegungen. Die Zahl ihrer Anhänger wird inzwischen auf zwischen 140.000 und 276.000 Personen geschätzt. Schließlich bleiben noch ca. 23 Millionen konfessions- und religionslose Einwohner Deutschlands.

Religionsgemeinschaft	Mitglieder	In Prozent
Evangelische Kirche	26.340.000	32,12
Katholische Kirche	26.656.000	32,12
Kleine christ. Religionsgemeinschaften	1.164.000	1,42
Orthodoxe Kirchen	935.000	1,14
Judentum	106.000	0,22
Islam	3.200.000	3,90
Buddhismus	165.000	0,20
Hinduismus	98.000	0,12
Neue Gemeinschaften/Bewegungen	140.000-276.000	0,17-0,34
Konfessionslose (als Restkategorie)	ca. 23.000.000	28,20

-
- 1 Vgl. zum Folgenden Karl Gabriel (2006), Kirchen, Religion und Religiosität in Deutschland, in: Tobias Mörschel (Hrsg.), Macht Glaube Politik? Religion und Politik in Europa und Amerika, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 103-114.
 - 2 Die statistischen Angaben variieren von Publikation zu Publikation, wobei oftmals die Herkunft der Zahlen im Ungewissen gelassen wird.



2. Kirchenzugehörigkeit in Deutschland

Ende 2006 lebten in Deutschland rund 82,3 Millionen Einwohner, die zu zwei Dritteln einer der beiden großen christlichen Volkskirchen – der katholischen Kirche und der evangelischen Kirche – angehörten, und zwar je zu knapp einem Drittel. Eine regionale Aufteilung ist in mehrfacher Hinsicht festzustellen. Im Westen der Bundesrepublik Deutschland ist die Bindung an eine der beiden großen Kirchen stärker ausgeprägt als im Osten. Während drei Viertel der Westdeutschen Mitglied einer Kirche sind, bekennt sich nur ein Viertel der Ostdeutschen zu einer Konfession, und zwar in der Mehrzahl zur evangelischen. Unter den Kirchenmitgliedern in Westdeutschland insgesamt sind Katholiken und Protestanten etwa gleich stark vertreten. Allerdings sind im Westen und Süden der Bundesrepublik Deutschland die Anteile der Katholiken überdurchschnittlich hoch. Im Norden hingegen überwiegt die evangelische Bevölkerung.³ Die katholische und die evangelische Kirche genießen den besonderen Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

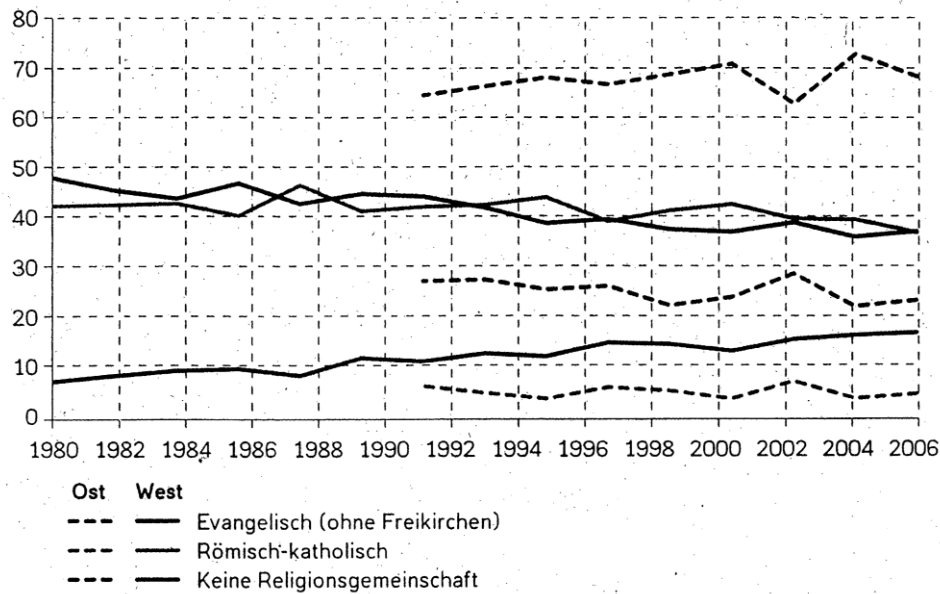
Gläubige/Mitglieder in Deutschland (Stand 2005)

Konfession/Religion	Mitgliederanzahl/Gläubige
Römisch-katholische Kirche	25,9 Millionen
Evangelische Landeskirchen	25,4 Millionen
Muslime	3,3 Millionen
Orthodoxe und orientalische Kirchen	1,4 Millionen
Evangelische Freikirchen	638.000
Neuapostolische Kirche	374.000
Buddhismus	245.000
Jüdische Gemeinden	105.000
Hinduismus	89.500

Quelle: globus Infografik GmbH, 62. Jg., 23. April 2007. Sa-1329.

3 Statistisches Bundesamt, Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS-ZUMA), Mannheim, Zentrum für Sozialindikatorenforschung, Heinz-Herbert Noll, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Zentrales Datenmanagement, Roland Habich (Hrsg.), Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland (2008), Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 388f.

Abb. 3: Konfessionszugehörigkeit in Deutschland, 1980-2006, in %



Datenbasis: ALLBUS 1980-2006.

Die statistischen Angaben zur Entwicklung der Mitgliederzahlen scheinen einen Trend zu bestätigen, demzufolge sich die Bevölkerung in zunehmendem Maße von den beiden großen Volkskirchen abkehrt. Die Anzahl derjenigen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören (in der Grafik für Ostdeutschland die obere gestrichelte Linie, für Westdeutschland die untere durchgezogene Linie), nimmt kontinuierlich zu, die Zahlen der Angehörigen der evangelischen und katholischen Kirche sinken insgesamt und nähern sich dabei an (die dritte bzw. zweite durchgezogene Linie von unten). Im Osten Deutschlands bewegen sich die Zahlen der Angehörigen der katholischen wie der evangelischen Konfession (untere bzw. zweite gestrichelte Linie von unten) auf etwa gleichem Niveau. Eine Aussage über die ganz individuelle Religiosität des Einzelnen lassen diese Zahlen allerdings nicht zu. Pastoraltheologen sprechen daher auch von einer Entwicklung von den Volkskirchen zu Freiwilligenkirchen.

a) Katholische Kirche

Die Katholische Kirche in Deutschland ist in sieben Erzbistümer und 20 Bistümer gegliedert. Die Zahl der Pfarreien und Seelsorgstellen betrug im Jahr 2006 12.521. In der Pfarrseelsorge waren rund 8.500 Welt- und Ordenspriester tätig, d. h. ein Pfarrseelsorger betreute ca. 3.000 Gläubige. Jenseits statistischer Angaben zur Konfessionszugehörigkeit lassen Zahlen zur Partizipation der Kirchenangehörigen am kirchlichen Leben Rückschlüsse auf die Religiosität zu. Dies betrifft insbesondere die Teilnahme an den sonntäglichen Gottesdiensten. Im früheren Bundesgebiet ging diese Zahl zwischen 1960 und 1989 um fast 49 Prozent zurück.



Jahr	Mitglieder	Taufen	Trauungen	Kirchl. Bestattungen	Teilnehmer am sonntäglichen Gottesdienst
	in 1000				
1960	24710	473	214	262	11895
1970	27190	370	164	296	10159
1980	26720	258	125	288	7769
1989	26746	282	113	281	6092
1990	28252	300	116	298	6190
2000	26817	233	65	269	4421
2001	26656	223	54	265	4248
2002	26466	213	54	267	4031
2003	26165	206	51	274	3981
2004	25986	201	49	257	3849
2005	25870	196	50	258	3688
2006	25685	188	50	253	3606

Quelle: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, vgl. Datenreport 2008, S. 389 (Angaben 1960-1989 früheres Bundesgebiet).

Zählte die Katholische Kirche im Jahr 2005 25.870.000 Mitglieder, gehörten ihr im Jahr 2006 25.685.000 Gläubige an, d. h. 185.000 Mitglieder weniger. Die Anzahl der Taufen, der Erstkommunionsteilnehmer, der Trauungen, der Bestattungen, Eintritte, Wiederaufnahmen und Gottesdienstteilnehmer ging zurück. Im Unterschied zur evangelischen Kirche ging aber auch die Anzahl derjenigen zurück, die ihre Kirche verließen.

Die größten Einbrüche gibt es der Statistik von 2007 zufolge bei den kirchlichen Trauungen und Taufen, wobei regionale Unterschiede ins Auge fallen. Überdurchschnittlich hoch ist der Rückgang der Taufen in den Bistümern Essen, Würzburg, Aachen, Speyer

und Trier. Abgenommen hat auch die Gebärfreudigkeit unter den Katholiken, was mit zu den sinkenden Zahlen der Taufen und Eheschließungen führt.⁴



2 Bevölkerung
2.39 Katholische Kirche
2.39.1 Kirchliches Leben

Jahr Bistum	Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen	Katholiken ¹⁾	Äußerungen des kirchlichen Lebens							Teilnehmer/-innen am sonntägl. Gottesdienst ²⁾
			Taufen	Erstkommunionen	Trauungen	Bestattungen	Eintritte	Wiederaufnahmen	Austritte	
			Anzahl								1 000
2005	12 799	25 870	196 371	258 031	49 900	258 445	4 958	11 210	89 565	3 688
2006	12 521	25 685	188 077	265 935	49 613	253 259	4 957	10 823	84 389	3 606
2006 nach Bistümern										
Aachen	537	1 172	8 402	12 708	1 909	12 378	133	565	3 577	130
Augsburg	1 039	1 485	11 810	16 685	3 185	14 480	215	570	4 406	240
Bamberg ³⁾	351	745	5 046	7 373	1 569	7 646	106	224	2 474	116
Berlin ³⁾	108	393	2 111	2 405	532	2 479	158	249	2 664	47
Dresden-Meißen	110	145	1 114	983	378	1 238	54	35	581	30
Eichstätt	277	435	3 233	4 981	877	4 323	63	114	1 293	89
Erfurt	163	162	1 290	1 130	491	1 504	25	22	367	37
Essen	200	920	5 720	7 773	1 331	10 986	224	458	3 083	99
Freiburg ³⁾	1 077	2 060	15 177	21 801	4 694	19 690	282	652	6 836	251
Fulda	309	430	2 969	4 186	827	4 108	97	150	1 377	78
Görlitz	33	31	219	163	72	297	10	5	74	7
Hamburg ³⁾	113	396	2 765	2 738	622	2 400	203	280	2 744	46
Hildesheim	243	646	4 176	5 597	1 049	5 907	231	400	3 697	70
Köln ³⁾	727	2 173	15 558	21 828	3 940	21 534	509	1 383	7 735	261
Limburg	357	682	4 849	6 494	1 303	6 813	210	475	2 962	92
Magdeburg	186	102	545	530	216	1 152	21	30	356	18
Mainz	342	788	5 380	7 439	1 463	7 666	195	469	3 486	94
München und Freising ³⁾	755	1 819	14 713	19 945	3 555	18 041	370	1 252	8 560	244
Münster	542	2 030	16 438	23 883	4 107	19 776	402	674	4 375	272
Osnabrück	253	581	5 015	6 785	1 191	5 108	143	184	1 354	98
Paderborn ³⁾	775	1 695	12 218	17 959	3 074	17 173	324	545	4 267	243
Passau	305	511	4 212	6 003	1 075	5 301	62	136	855	85
Regensburg	770	1 301	9 993	14 398	2 651	13 156	130	259	2 671	277
Rottenburg-Stuttgart	1 036	1 965	14 454	21 245	3 566	17 115	329	680	7 500	248
Speyer	346	606	3 849	5 918	1 177	6 544	143	264	1 914	74
Trier	952	1 559	10 548	15 979	2 870	17 939	211	529	2 967	207
Würzburg	615	855	6 273	9 005	1 889	8 505	107	219	2 214	154

¹⁾ Katholikenzahl nach Angaben der Pfarreien und Bistümer.
²⁾ Durchschnittszahlen.

³⁾ Erzbistum.

Quelle: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik – , Bonn

Die katholische – wie auch die evangelische – Kirche profitierte von der ansteigenden Konjunktur, aufgrund derer trotz sinkender Mitgliederzahlen die Einnahmen aus den Kirchensteuern anstiegen.

2.39.2 Kirchensteuern und Kirchgeld *)

Jahr Bistum	Kirchensteuern			Insgesamt	Jahr Bistum	Kirchensteuern			Insgesamt
	vom Einkommen/Arbeitslohn ¹⁾	sonstige	Verwaltungskosten (Ausgaben)			vom Einkommen/Arbeitslohn ¹⁾	sonstige	Verwaltungskosten (Ausgaben)	
	1 000 EUR					1 000 EUR			
2006	4 387 534	366	136 035	4 251 866	Hildesheim	110 868	-	4 871	105 996
2007	4 804 123	299	147 416	4 657 006	Köln ²⁾	500 477	-	20 762	479 714
2007 nach Bistümern									
Aachen	206 319	-	4 393	201 926	Limburg	177 231	-	7 885	169 345
Augsburg	246 413	113	6 263	240 264	Magdeburg	11 528	-	330	11 198
Bamberg ²⁾	127 286	-	3 217	124 069	Mainz	177 441	-	4 355	173 086
Berlin ²⁾	72 042	-	2 646	69 396	München und Freising ²⁾	389 129	111	9 332	379 909
Dresden-Meißen	21 356	-	637	20 719	Münster: Nordrhein-Westfalen	316 236	-	6 780	309 456
Eichstätt	78 096	-	2 251	75 846	Oldenburg	53 369	-	1 764	51 605
Erfurt	18 759	-	463	18 296	Osnabrück	99 641	-	3 505	96 136
Essen	160 412	-	5 090	155 322	Paderborn ²⁾	325 416	-	8 936	316 480
Freiburg ²⁾	385 210	-	9 898	375 312	Passau	71 390	75	2 050	69 415
Fulda	71 279	-	2 464	68 816	Regensburg	204 343	-	4 797	199 546
Görlitz	3 112	-	111	3 002	Rottenburg-Stuttgart	394 279	-	14 429	379 850
Hamburg ²⁾	78 321	-	4 006	74 315	Speyer	112 447	-	3 336	109 111
					Trier	252 676	-	8 888	243 787
					Würzburg	139 048	-	3 957	135 091

¹⁾ Isteinkommen

²⁾ Erzbistum



b) Evangelische Kirche

Ende des Jahres 2006 gehörten 25.101.000 Menschen der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 30,5 Prozent. Auch hier ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, denn im Jahr 1990 hatte der Anteil noch bei 36,9 % gelegen. Von 2005 auf 2006 sank die Mitgliederzahl um 285.000. In den 23 Gliedkirchen der EKD waren Ende 2005 insgesamt 22.600 Theologinnen und Theologen tätig, 14.700 Pfarrerrinnen und Pfarrer betreuten die Gläubigen in den Pfarreien in Deutschland. Auf einen Gemeindepfarrer kamen demzufolge rund 1.700 Gläubige. Im Jahr 1964 waren noch rund 2.500 Gläubige von einem Pfarrer betreut worden. Interessanterweise nahm die Beteiligung am Abendmahl in den westlichen Gliedkirchen von 1972 bis 1985 bedeutend zu, bis 2006 ging sie jedoch kontinuierlich um 13 Prozent zurück. In den östlichen Gliedkirchen hingegen ist von 1997 bis 2006 nur ein geringer Rückgang zu verzeichnen gewesen.

Jahr	Mitglieder	Taufen	Trauungen	Kirchl. Bestattungen	Abendmahlsgäste
	in 1000				
1963	28796	476	204	330	7727
1970	28378	346	156	369	6813
1980	26104	222	94	347	9056
1989	25132	252	101	321	9569
1990	25156	257	104	327	9391
2000	26614	230	70	331	10722
2001	26454	224	59	323	10587
2002	26211	213	59	323	10595
2003	25836	205	56	327	10687
2004	25630	204	55	309	10899
2005	25386	200	56	311	10676
2006	25101	189	55	310	10678

Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) – Referat Statistik, Vgl. Datenhandbuch 2008, S. 390.



Mit der Verringerung der Zahl der Kirchenmitglieder in den evangelischen Gliedkirchen zwischen 2005 und 2006 von 25.386.000 auf 25.101.000 ging auch die Anzahl der Konfirmierten zurück, ebenso die der Trauungen, der Bestattungen, der Taufen und der Aufnahmen. Waren 2005 119.561 Personen aus der evangelischen Kirche ausgetreten, stieg diese Anzahl und betrug im Jahr 2006 121.598.

2 Bevölkerung
2.38 Evangelische Kirche
2.38.1 Kirchliches Leben

Jahr Gliedkirche ¹⁾	Kirchen- gemeinden	Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst ²⁾	Kirchen- mitglieder	Äußerungen des kirchlichen Lebens						Gottes- dienstteil- nehmende ³⁾
				Taufen ⁴⁾	Konfirmierte	Trauungen	Bestattungen	Aufnahmen ⁵⁾	Austritte	
				Anzahl							1 000
2005	16 100	22 636 ⁶⁾	25 386	199 665	275 147	55 910	311 298	64 595	119 561	950
2006	15 844	-	25 101	189 385	262 194	54 753	300 991	63 548	121 598	941
2006 nach Gliedkirchen ¹⁾										
Anhalt	155	68	50	266	167	69	863	156	132	2
Baden	549	1 054	1 299	10 405	14 134	3 390	14 052	3 117	5 440	50
Bayern	1 540	2 458	2 642	22 108	28 530	6 335	29 339	5 196	13 861	104
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	1 460	999	1 165	6 921	6 330	2 152	14 809	3 524	7 557	35
Braunschweig	411	315	406	3 172	4 618	917	5 332	1 215	2 511	16
Bremen	70	148	241	1 243	1 973	405	2 780	992	1 556	7
Hannover	1 551	2 064	3 034	25 134	36 717	6 986	37 607	7 993	15 644	107
Hessen und Nassau	1 182	1 832	1 795	13 517	19 355	4 282	21 999	4 304	8 480	71
Kirchenprovinz Sachsen	1 124	593	494	2 520	2 263	859	7 275	1 188	2 234	19
Kurhessen-Waldeck	921	1 021	950	7 621	10 937	2 359	11 659	1 757	2 981	43
Lippe	69	177	193	1 420	2 397	398	2 740	464	732	8
Mecklenburg	298	259	209	1 392	917	309	2 992	800	1 114	8
Nordelbien	617	1 473	2 110	16 774	25 205	4 821	22 590	8 048	15 095	46
Oldenburg	123	306	463	4 011	6 277	1 003	5 492	1 325	2 279	12
Pfalz	429	616	604	4 524	7 034	1 439	7 628	1 132	2 362	23
Pommern	236	169	103	615	344	131	1 279	394	384	4
Reformierte Kirche	142	182	186	1 424	2 187	346	2 236	492	670	10
Rheinland	803	2 703	2 920	20 163	28 881	5 461	34 586	7 409	13 630	97
Sachsen	821	739	823	5 892	5 158	1 512	10 844	2 269	3 571	52
Schaumburg-Lippe	22	48	61	558	767	151	802	155	248	2
Thüringen	1 315	550	441	3 077	2 324	925	6 017	1 105	1 314	20
Westfalen	604	2 287	2 607	18 124	27 169	4 919	33 212	5 774	10 064	85
Württemberg	1 402	2 507	2 304	18 504	28 510	5 584	24 858	4 739	9 739	121

¹⁾ Die Gebiete der Gliedkirchen stimmen mit der politischen Gliederung Deutschlands nur in Ausnahmefällen überein.
²⁾ Angaben für 2005.
³⁾ Kindertaufen ohne Taufen von Erwachsenen (Taufen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr).

⁴⁾ Einschl. Übertritten, Wiederaufnahmen und Taufen von Erwachsenen.
⁵⁾ Im Haupt- und Kindergottesdienst am Sonntag Invokavit.
⁶⁾ Einschl. Theologen/-innen, die in gliedkirchlichen Zusammenschlüssen tätig sind und deshalb in der Aufgliederung nach Gliedkirchen fehlen (am 31.12.2005: 68).

Das Aufkommen an Kirchensteuern stieg von 2006 auf 2007 um 315.310.000 Euro. In Korrelation mit den Mitgliederzahlen der evangelischen Landeskirche ist dies jedoch ein Indiz für die gute Konjunktur in Deutschland. Hingegen sanken die Kirchgelder im gleichen Zeitraum von 31.484.000 Euro im Jahr 2006 auf 27.326.000 Euro im Jahr 2007. Bei den Kirchgeldern handelt es sich um eine Art Kirchensteuer, die von einem Ehepartner dann erhoben wird, wenn der besserverdienende Ehepartner keiner Kirchensteuer erhebenden Religionsgemeinschaft angehört.

2.38.2 Kirchensteuern und Kirchgeld *)

Jahr Gliederkirche ¹⁾	Ins- gesamt	Kirchensteuern		Kirchgeld ²⁾	Jahr Gliederkirche ¹⁾	Ins- gesamt	Kirchensteuern		Kirchgeld ²⁾
		vom Ein- kommen/ Arbeits- lohn ²⁾	sonstige				vom Ein- kommen/ Arbeits- lohn ²⁾	sonstige	
1 000 EUR					1 000 EUR				
2006	3 883 508 ⁴⁾	3 850 077 ⁴⁾	1 947	31 484	Kurhessen-Waldeck	123 914	123 594	311	9
2007	4 198 818 ⁴⁾	4 169 698 ⁴⁾	1 794	27 326	Lippe	24 776	24 776	-	-
2007 nach Gliedkirchen¹⁾					Mecklenburg	19 660	19 660	-	-
Anhalt	2 568	2 568	-	-	Nordelbien	333 856	333 401	455	-
Baden	257 484	257 484	-	-	Oldenburg	51 034	50 700	-	335
Bayern	539 175	526 865	94	12 216	Pfalz	96 149	95 298	802	50
Berlin-Brandenburg-schlesische					Pommern	6 385	6 385	-	-
Oberlausitz	133 440	133 440	-	-	Reformierte Kirche	22 454	22 133	-	321
Braunschweig	49 502	49 502	-	-	Rheinland	521 546	521 413	132	1
Bremen	42 486	42 486	-	-	Sachsen	88 331	74 525	-	13 806
Hannover	364 722	364 133	-	589	Schaumburg-Lippe	7 324	7 324	-	-
Hessen und Nassau	483 061	483 061	-	-	Thüringen ³⁾	35 745	35 745	-	-
Kirchenprovinz Sachsen ³⁾	37 521	37 521	-	-	Westfalen	395 965	395 965	-	-
					Württemberg	552 979	552 979	-	-

*) Istaufkommen. – Diese Daten geben nicht die reale Kirchensteuerentwicklung wieder, sondern stellen ein vorläufiges kassenmäßiges Aufkommen auf Grund von Abrechnungen im innerkirchlichen Verrechnungsverfahren in diesem Rechnungsjahr dar, das in den folgenden Jahren wieder ausgeglichen wird.

1) Die Gebiete der Gliedkirchen stimmen mit der politischen Gliederung Deutschlands nur in Ausnahmefällen überein.

2) Abzüglich der Erhebungskosten der Finanzämter und unter Berücksichtigung des gegenseitigen Verrechnungsverkehrs.

3) Auch in anderen Landeskirchen wird Kirchgeld erhoben, über dessen Höhe allerdings keine Angaben gemacht werden konnten.

4) Einschl. Militärseelsorge und Seelsorge an Soldaten in den östlichen Gliedkirchen; 2006: 9 318 622 EUR, 2007: 8 738 283 EUR.

5) Die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen sind seit dem 1. Juli 2004 zur Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) zusammengeschlossen.

Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland, Hannover

c) Jüdische Gemeinden

Im Jahr 2007 gehörten 107.330 Personen den jüdischen Gemeinden in Deutschland an, von denen sich die größten in Berlin und Frankfurt/Main befinden. Von 2002 bis 2005 war die Mitgliederzahl kontinuierlich angestiegen. Seitdem ist aber ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

2.42 Jüdische Gemeinden

Jahr ¹⁾	Mitglieder der jüdischen Gemeinden	Gemeinden	Rabbiner/-innen	Synagogen	Betsäle	Ritualbäder	Gemeinde- bibliotheken
Landesverband bzw. Großgemeinde							
2002	98 335	86	29	72	...	25	64
2003	102 472	87	32	72	30	25	64
2004	105 733	87	32	74	30	25	65
2005	108 289	103	35	81	...	25	73
2006	107 794	104	37	86	...	30	78
2007	107 330	104	46	88	34	32	85
2007 nach Landesverbänden bzw. Großgemeinden²⁾							
Baden	4 969	10	...	...	...	...	...
Bayern	9 607	12	...	...	...	...	...
Berlin	10 915	1	...	...	...	...	...
Brandenburg ³⁾	1 374	7	...	...	...	...	...
Bremen	1 092	1	...	...	...	...	...
Frankfurt am Main	6 953	1	...	...	...	...	...
Hamburg	2 942	1	...	...	...	...	...
Hessen	5 281	10	...	...	...	...	...
Köln	4 681	1	...	...	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	1 730	2	...	...	...	...	...
München und Oberbayern	9 587	1	...	...	...	...	...
Niedersachsen	7 406	10	...	...	...	...	...
Niedersachsen ⁴⁾	1 561	7	...	...	...	...	...
Nordrhein	17 486	8	...	...	...	...	...
Rheinland-Pfalz	3 267	5	...	...	...	...	...
Saar	1 117	1	...	...	...	...	...
Sachsen-Anhalt	1 741	3	...	...	...	...	...
Sachsen	2 636	3	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	477	5	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein (Gemeinschaft)	1 319	3	...	...	...	...	...
Thüringen	750	1	...	...	...	...	...
Westfalen-Lippe	7 149	10	...	...	...	...	...
Württemberg	3 290	1	...	...	...	...	...

1) Stand: 31.12; 2005 = Stand: 20.11.

2) Detailliertere Angaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

3) Angaben für 2006.

4) Landesverband der israelischen Kultusgemeinden von Niedersachsen; Mitglied seit 20.11.2005.

Quelle: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V., Frankfurt a. M., und Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin

3. Kirchenakzeptanz

Kirchen und kirchliche Einrichtungen sind bis heute Einrichtungen, die einen starken Einfluss auf das gesellschaftliche Leben ausüben, der in die verschiedenen Bereiche menschlichen Daseins hineinreicht. Ihre einstmals dominante Stellung haben die Kirchen jedoch im Zuge eines Säkularisationsprozesses der Gesellschaft seit den 1960er Jahren mehr und mehr eingebüßt. In Ostdeutschland waren die vorwiegend protestantischen Kirchen durch den von den kommunistischen Machthabern verordneten Atheismus ins gesellschaftliche Abseits gedrängt und zunehmend marginalisiert worden. Sie fanden sich auf ein „Nischendasein“ reduziert, das sie zum Auffangbecken einer latenten DDR-Unzufriedenheit werden ließ. Im Zuge der Umbrüche in Ostdeutschland im Herbst 1989 spielten sie im Widerstand gegen das DDR-Regime aber eine tragende Rolle. Die Gesamttendenz einer Abkehr der Bevölkerung von den großen Volkskirchen wird in Ostdeutschland jedoch nicht in Frage gestellt.

Tab. 4: Kirchenbindung nach gesellschaftlichen Gruppen, 2006

	Anteil Konfessionsloser		Regelmäßiger Kirchgang bei Kirchmitgliedern	
	West	Ost	West	Ost
	in %			
Gesamt	17	68	22	20
Geschlecht				
Männer	21	75	19	17
Frauen	13	63	25	22
Altersgruppen				
18-34 Jahre	18	75	12	17
35-49 Jahre	19	75	21	24
50-65 Jahre	18	70	26	13
66 Jahre und älter	9	51	30	24
Erwerbsstatus				
In Ausbildung	20	69	11	--
Erwerbstätig	20	73	19	18
Hausfrau	8	--	24	--
Arbeitslos	21	79	19	14
Rentner	12	57	30	22
Familienstand				
Ledig	23	76	10	20
Verheiratet	14	67	25	20
Geschieden	24	73	17	10
Verwitwet	10	48	35	25
Kinder				
Kinder im Haushalt	13	70	22	25
Kinderlos	22	72	15	20

- Fallzahl zu gering.

Datenbasis: ALLBUS 2006.



Auf einem unverändert niedrigen Grad konfessioneller Gebundenheit stagnieren die Zahlen in Ostdeutschland. Nach wie vor ist die Bevölkerung in den westlichen Bundesländern stärker konfessionell gebunden.

Die Kirchengangshäufigkeit als Maßstab für die aktive Teilnahme am religiösen Leben zu werten, bringt einen Grad an Unschärfe mit sich, da sie nicht in allen Konfessionen gleich ausgebildet ist. Katholiken und Mitglieder evangelischer Freikirchen besuchen in der Regel jeden Sonntag den Gottesdienst, Mitglieder der evangelischen Gemeinden tun dies nur mehrmals im Monat, d. h. mehr als einmal, aber weniger als viermal im Monat. Unabhängig davon kann die Kirchengangshäufigkeit zur Überblicksbildung herangezogen werden. So ist der Anteil derjenigen, die mehrmals im Monat oder häufiger in die Kirche gehen, in Westdeutschland seit 1980 von 30 Prozent auf etwa 20 Prozent gesunken. In Ostdeutschland lag dieser Anteil 1991 sogar bei nur rund 5 Prozent. Von denjenigen, die sich als kirchlich gebunden bezeichnen, sind in West- und Ostdeutschland ca. 20 Prozent regelmäßige Kirchgänger. Für Ost- und auch für Westdeutschland kann festgestellt werden, dass Frauen stärker an die Kirche gebunden sind als Männer. Auch liegt die Zugehörigkeit zu einer Konfession bei Personen, die älter als 65 Jahre sind, deutlich höher als bei Jüngeren. Ältere gehen regelmäßiger in die Kirche als jüngere Personen. Eltern sind häufiger konfessionsgebunden und gehen als Kirchenmitglieder häufiger regelmäßig in die Kirche als Personen, die keine Kinder haben.

2 Bevölkerung
2.40 Kirchentage
2.40.1 Deutsche Evangelische Kirchentage *)

Jahr	Ort	Zahl der		
		Dauer- teilnehmer/ -innen	Tages- teilnehmer/ -innen	Teilnehmer/ -innen am Kinder- kirchentag ¹⁾
1987	Frankfurt am Main	125 094	38 081	-
1989	Berlin (West)	151 422	15 337	4 100
1991	Ruhrgebiet	104 492	18 905	12 500
1993	München	124 338	15 168	5 000
1995	Hamburg	125 012	31 994	15 500
1997	Leipzig	98 658	23 301	-
1999	Stuttgart	98 099	31 958	4 000
2001	Frankfurt am Main	92 947	38 675	-
2003	Ökumenischer Kirchentag in Berlin	191 349	39 415	-
2005	Hannover	102 428	43 937	-
2007	Köln	103 726	35 898	-

*) Nicht enthalten sind die »Gemeindetage unter dem Wort« (zuletzt 1994 in Siegen mit 18 000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen).

¹⁾ 1987, 1997 und ab 2001 fand kein Kinderkirchentag statt.

Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland, Hannover



2.40.2 Deutsche Katholikentage

Jahr ¹⁾	Ort	Zahl der	
		Dauer- teilnehmer/ -innen	Tages- teilnehmer/ -innen
1982	Düsseldorf	60 000	140 000
1984	München	55 000	120 000
1986	Aachen	39 800	100 000
1990	Berlin	131 000	
1992	Karlsruhe	40 000	
1994	Dresden	33 000	30 000
1998	Mainz	26 000	80 000
2000	Hamburg	40 000	70 000
2003	Ökumenischer Kirchentag in Berlin	191 349	39 415
2004	Ulm	25 000	30 000
2006	Saarbrücken	27 476	12 500
2008	Osnabrück	35 875	29 790

¹⁾ 1996 und 2002 fand kein Deutscher Katholikentag statt.

Quelle: Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Bonn

4. Entwicklungstendenzen

Im Jahr 2003 gaben 63 Prozent der Deutschen an, Mitglied einer christlichen Religionsgemeinschaft zu sein. Im Jahr 2001 hatten sich jedoch nur 43 Prozent der Deutschen als religiöse Menschen betrachtet. 11 Prozent bezeichneten sich als gläubiges Mitglied ihrer Kirche. Solche Befunde unterlegen die These von der „Entkirchlichung“ und „Entchristlichung“ der deutschen Gesellschaft, wobei solche Tendenzen im Osten Deutschlands noch viel ausgeprägter sind als im Westteil.⁵ In den letzten Jahren nahm das „Interesse an religiösen Fragen“ jedoch zu. Während 1995 noch 24 Prozent der Bevölkerung angaben, sich für Religiosität zu interessieren, waren es im Jahr 2006 bereits 33 Prozent. Ein solches Interesse muss nicht mit einer stärkeren Hinwendung zu den christlichen Kirchen einhergehen. Eher ist es ein Indiz für die Sinnsuche weiter Teile der Bevölkerung in einer Arbeitswelt, die dem Einzelnen ein erhöhtes Maß an Flexibilität abverlangt. Anscheinend sind die christlichen Kirchen nicht genügend in der Lage, Halt in der Bewältigung von Ungerechtigkeiten zu bieten, noch moralische Orientierungshilfe zu sein. Hubert Rottleuthner mutmaßt daher, dass es jenseits der Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche noch eine Zwischenebene persönlicher Religiosität gibt, die sich weder den etablierten Kirchen noch den bereits wieder in ihren Strukturen verfestigten neuen Religionsgemeinschaften zuwendet, sondern bei der es sich um eine im privaten Raum gelebte Spiritualität handelt. Vor diesem Hintergrund tritt die These von der Säkularisierung moderner Gesellschaften immer mehr zurück. Mit Blick auf einen welt-

⁵ Vgl. zum Folgenden Rottleuthner, Hubert (2006), Wie säkular ist die Bundesrepublik?, in: Matthias Mahlmann, Hubert Rottleuthner (Hrsg.), Ein neuer Kampf der Religionen? Staat, Recht und religiöse Toleranz, Berlin: Duncker & Humblot, S. 13-42, hier S. 18.

weit zunehmenden Aufschwung von Religiosität und Kirchlichkeit gehen Sozialwissenschaftler davon aus, dass Religion und ihre bleibende Prägekraft auch unter den Bedingungen sich weiter ausdifferenzierender moderner Gesellschaften bestehen bleiben.⁶ Rottleuthner kommt für die Gesellschaft der Bundesrepublik und ihre religiöse Toleranz zu folgenden Schlussfolgerungen.⁷ Erstens scheine im privaten Bereich der Grundsatz zu bestehen, dass alles möglich sei. Inwieweit diese Grundstimmung des Miteinanderkommens jedoch eher ein Ergebnis von Gleichgültigkeit denn von Toleranz sei, müsse offen bleiben. Zweitens bleibe innerhalb der Gesellschaft ein sozialer Zusammenhalt solange möglich, wie Grundformen zivilen Umgangs gewahrt würden. Wenn allerdings die Inklusionsmechanismen des Staates nicht mehr griffen, gerate dieses fragile Gleichgewicht sofort ins Wanken. Nach Auffassung Rottleuthners scheine es drittens jedoch problematisch zu sein, dass der Staat nicht zu allen Religionsgemeinschaften und Konfessionen die gleiche Distanz wahre, sondern stattdessen christliche und jüdische sowohl in finanziellen wie auch symbolischen Aspekten eindeutig bevorzugt behandle.

5. Literatur

Facius, Gernot, Der katholischen Kirche laufen die Gläubigen weg, in: Welt. Online, 10.11.2008.

Gabriel, Karl (2006), Kirchen, Religion und Religiosität in Deutschland, in: Tobias Mörschel (Hrsg.), Macht Glaube Politik? Religion und Politik in Europa und Amerika, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 103-114.

Krech, Volkhard (2007), Exklusivität, Bricolage und Dialogbereitschaft. Wie die Deutschen mit religiöser Vielfalt umgehen, in: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2007), Religionsmonitor 2008, Gütersloh: Verlagsgruppe Random House, S. 33-43.

Pollack, Detlef (2007), Die Entwicklung von Religion und Kirche in Ost- und Westdeutschland, in: Gerd Nollmann, Hermann Strasser (Hrsg.), Woran glauben? Religion zwischen Kulturkampf und Sinnsuche, Essen: Klartext, S. 78-110.

Rottleuthner, Hubert (2006), Wie säkular ist die Bundesrepublik?, in: Matthias Mahlmann, Hubert Rottleuthner (Hrsg.), Ein neuer Kampf der Religionen? Staat, Recht und religiöse Toleranz, Berlin: Duncker & Humblot, S. 13-42.

6 Vgl. hierzu Pollack, Detlef (2007), Die Entwicklung von Religion und Kirche in Ost- und Westdeutschland, in: Gerd Nollmann, Hermann Strasser (Hrsg.), Woran glauben? Religion zwischen Kulturkampf und Sinnsuche, Essen: Klartext, S. 78-110.

7 Vgl. Rottleuthner (2007), S. 40.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch 2008 für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden.



W

Statistisches Bundesamt, Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS-ZUMA), Mannheim, Zentrum für Sozialindikatorenforschung, Heinz-Herbert Noll, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Zentrales Datenmanagement, Roland Habich (Hrsg.), Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland (2008), Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.